

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 4=24 (1858)

**Heft:** 26

**Artikel:** Abermals das eidgenössische Pulver

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-92598>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 2. April.

IV. Jahrgang. 1858.

Nro. 26.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ abgesetzt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

## Abermals das eidgenössische Pulver.

Als Verfasser des Artikels in Nro. 48 der Militär-Zeitung, Jahrgang 1857, auf den ich in Nro. 58 u. 59 antwortete, giebt sich in Nro. 68 u. 69 zu erkennen „Herr Major Stocker von Luzern.“ Ich füge zur Befullständigung der Akten bei „Verwalter des dritten eidgenössischen Pulverbezirks.“

Das lange Ausbleiben der Duplicat muß ich vorerst entschuldigen. — Ich fand die Entgegnung des Herrn Major nach meiner Zurückkunft von den württembergischen und sächsischen Kriegsübungen, die Berichterstattung über meine dortigen Beobachtungen, und andere Arbeiten hinderten eine schnelle Beantwortung.

Ich muß aber auch erklären, warum ich überhaupt noch antworte: der Grund hiefür liegt außer der Notwendigkeit dem mir jetzt bekannten Gegner Rede zu stehen, in dessen naiv-siebenswürdigen Kampfweise, dieser hauptsächlich muß ich entgegentreten, weniger freilich seinen vorgeführten Gründen.

Die Künste meines sehr ehrenwerthen Gegners sind mannigfaltig. Er tummelt das Nöss seiner Logik so gewandt, daß man sich zuletzt in Franco-nis Circus versezt glaubt, und ungeduldig auf den Schalk wartet, der uns zuletzt das ganze Geheimniß erklärt.

Er ist ein feiner Fechter, anfänglich scheint er einen gewaltigen Angriff zu machen, aber umsonst will sich der Gegner decken und nach Kräften ripostieren, im Nu ist die Klinge verlassen, ein Sprung in die Luft, und da steht der Künstler wieder mit einem kalblütigen „Nur dies meine Herrn!“

Wir begegnen vor Allem in der Replik unseres Gegners einer großen Verwunderung über den Ton unserer Erwiederung.

Wie, ruft Herr Major Stocker aus, man nennt meinen Artikel in Nro. 48 (1857) verdächtigend, giftig, und anderes mehr, während meine Waffe bloß die Liebe zur Wahrheit ist, — wir bitten uns in dem ganzen Artikel einen beleidigenden Ausdruck aufzuweisen, ic. Es seie.

Hat Herr Major Stocker die Tragweite seiner Anschuldigungen überlegt, wenn er gegenüber den Offizieren welche die Narauer Versammlung besuchten, in Folge welcher getreu dem dort herrschenden Unwillen, über das Pulverunwesen die Darstellung des Memorials entstand, folgenden Passus schreibt.

„Diese Darstellung überschreitet denn doch alle Grenzen der Wahrheit. . . Wäre es unklug obige Säze nackt hinzustellen im Falle sie wahr wären, so ist es vollständig unverantwortlich solche Märchen ins Publikum zu werfen, und durch dieselben unter dem Scheine halboffizieller Wichtigkeit den Geist unserer braven Truppen nachträglich zu zerrüttten, und durch Vorspiegeln von Gespenstern für alle zukünftigen Fälle misstrauisch zu machen.“

Wir wollen die Consequenzen aus obigen und ähnlichen Säzen für einstweilen nicht ziehen, wir wollen überhaupt die Persönlichkeiten fallen lassen, nicht mit diesen ist zu rechnen, denn in solchen Anschuldigungen und dem Anathema über jeden wissenschaftlichen Kampf gegen den Schlendrian und das Nebelwollen von fatalen Zuständen oder verwannten Persönlichkeiten liegt die historische Wahrheit „das Gute bedarf des Kampfes und der festen Ausdauer“ und wie überhaupt in den gesellschaftlichen Zuständen, so ist namentlich auch die Ausbildung des Militärwesens reich an solchen Erscheinungen, bis dann zuletzt nach Jahren des Ringens und bitterer allzutheurer Erfahrungen sich Feder fragt „ja wie konnte man es denn anders glauben.“

Es ist zwar leichter und wohlfeiler mundgerecht zu sein, allein wer es einsieht daß in unserm Wehrwesen noch Vieles, gerade wie in der Pulverfrage im Argen liegt, der hat die Pflicht die nackte Wahrheit zu sagen wenn es Zeit ist, das heißt im Frie-

den, damit nicht wenn es Ernst gilt den Offzieren mit Recht der Vorwurf der Leichtfertigkeit gemacht werden kann. Das Vertuschen von Uebelständen mag bei Friedensparaden angehen, ist aber nicht meine Sache wenn ich über militärische Dinge schreibe.

Bevor ich nun auf die Entgegnung in Nr. 68 u. 69 selbst eintrete, muß ich eine Berichtigung voraussenden. Herr Major Stocker unterschiede mir die Absicht, als ob ich in meiner Erwiederung in Nro. 58 u. 59 eine breitere Basis zur Begründung der Anklage gegen die jekige Pulverfabrikation hätte gewinnen wollen. Ich könnte mich auf das Zeugniß der Herren Offziere berufen welche der Alarauer Versammlung beiwohnten, oder auf meine Berichte an den Herrn Obercommandanten der Artillerie, um die Nichtigkeit dieses Zweifels und dieser Verdächtigung zu beweisen, allein schon der Titel des bezüglichen Paragraphen des Alarauer Memorials „Munition“ beweist zur Genüge, daß nicht blos von dem neuen eidg. Pulver, sondern gerade von dem Kriegspulver ganz allgemein die Rede war.

Allerdings sind in dem Memorial die Uebelstände des neuen eidg. Pulvers speziell hervorgehoben, die Art und Weise wie dieses Memorial in gedrängter Kürze abgefaßt wurde, einerseits, dann der Umstand, daß allerdings die Mängel des eidg. Pulvermonopoles so bedeutend sind, daß ob denselben die weitere Auseinandersetzung der Verschiedenheiten der Munition in den Kantonen versäumt wurde, sind die Ursache weshalb das eidg. Pulver besonders in dem Memorial bedacht wurde.

Wenn ich nun auf das Thema selbst zurückkomme, so gebietet mir die Klugheit gegenüber der Kampfweise meines Gegners, daß ich vorerst den Stand des jekigen Streites ins Auge fasse, und das feststelle was bewiesen wurde, und von Herrn Major Stocker nicht bestritten werden konnte.

Das Alarauer Memorial hat erklärt, daß das eidg. Pulver schlecht seie, und hat diese Behauptung mit wenigen schlagenden Säcken dadurch bewiesen, daß es zeigte wie nach dem herrschenden Systeme die Fabrikation und die Ueberwachung derselben eine höchst mangelhafte seie.

Hat Herr Major Stocker irgend ein Glied dieser logischen Kette zu läugnen vermocht?

Nicht mit einem Worte.

Ich habe in weiterer Ausführung dieses Gedankens mit Zahlen und genauen Daten den Beweis geleistet, daß in jeder Pulvermühle der Schweiz verschiedenes Pulver fabrizirt wird, daß die Resultate der Schießübungen oft ganz erschreckende Erscheinungen zeigen.

Hat Herr Major Stocker diese Angaben bestreiten können? Nicht mit einem Worte.

Das Memorial und meine Darstellung haben daher doch den Beweis geleistet, daß das eidg. Pulver schlecht ist, weil dasselbe so große Ungleichheiten in seinen Wirkungen zeigt, weil das ganze System, hauptsächlich auf die Finanzen berechnet, ein verfehltes, die Fabrikation eine ziemlich verschiedene je nach den einzelnen Mühlen und daher

eine mangelhafte, und weil die Ueberwachung ungenügend ist.

Ich könnte mich hiermit zufrieden geben, allein ich frage nun weiters, was hat denn Herr Major Stocker gezeigt?

Im Grunde nicht viel mehr, als daß die Franzosen kein Pulver für den eidg. Stutzer bereiten. Mit einem Worte, Herr Major Stocker hat meinen Beweis der mangelhaften Fabrikation und der darauf beruhenden Uebelstände unberührt gelassen, ja dieselben zum Theil zugegeben, und hat sich auf das Thema von der Seite der Komposition des Pulvers — einer offenen Streitfrage — geworfen, worauf ich bald zurückkommen werde.

Fabrikation des Pulvers und dessen Komposition sind allerdings zwei verschiedene Dinge, so sehr, daß man eben kein x für ein u machen darf, wenn man Gegenbehauptungen aufstellt.

Dadurch, daß Herr Major Stocker das französische Pulver nicht für unsern Stutzer passend fand, (über den Versuch selbst und dessen Resultate verschweigt er freilich jede nähere Angabe) ist die Kapitalfrage eben keineswegs erledigt, und das eidg. Pulver nicht besser geworden. Sollte Herr Major Stockers Ausfall gegen das französische Pulver ohne große Lücken in seinen Folgerungen das stehen, so müßte er vorerst zeigen, daß das französische Pulver in den französischen Waffen nicht so gut taugt als Schweizer-Pulver für unsere Stutzer ic. und zweitens hätte er den Beweis zu leisten, daß die Franzosen ein relativ ähnliches Potpourri in ihrer Pulverfabrikation haben, wie wir, oder aber, daß die von uns seiner Zeit nachgewiesenen Verschiedenheiten in der Fabrikation nicht existiren, mit andern Worten, daß man von eidg. Pulver als einer Begriffseinheit sprechen dürfe.

Von allem dem ist aber in der Argumentation des Herrn Major Stocker keine Spur, weshalb nur so viel feststeht, daß die Franzosen in ihrer Pulverfabrikation für sich und nicht für uns sorgen.

So lange Herr Major Stocker nicht ein französisches Pulver von nämlicher Komposition wie das eidgenössische prüft, kann er nicht behaupten, die geringe Brauchbarkeit des französischen Pulvers röhre von nicht besserer Bereitungweise her, als diejenige des eidg. Pulvers ist, also von andern Elementen als der Komposition selbst. Das französische Militärpulver ist eben nicht für Stutzer vom Kaliber 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>,4 bestimmt, weil man in Frankreich gewiß aus triftigen Gründen und ebenso auch in allen andern Armeen eine Abneigung gegen wenige Kaliber hat. Herr Stocker irrt sehr, wenn er glaubt, die Nachahmung der eidg. Stutzer und Jägergewehre unterbleibe im Auslande, weil das dorten gebräuchliche Pulver deren Anwendung nicht zuläßt. — Der Grund dieser Erscheinung ist ein ganz anderer, bei aller Gerechtigkeit, die man den schönen Seiten unserer neuen Waffen (Treffsäigkeit und rasante Flugbahn) wiederfahren läßt, hegt man doch kein Vertrauen in die hinlängliche Zerstörungskraft der kleinen Spitzgeschosse auf größere Entfernung, in die Haltbarkeit der Muni-

tion und die Solidität der Waffe. — Es ist übrigens einleuchtend, daß man leichter das Pulver modifizirt nach den Forderungen guter Waffen, als umgekehrt, die Waffen nach dem Pulver einrichtet.

Allerdings ist es nicht die Grossartigkeit der Einrichtungen, welche zu einem guten Pulver verhilft, hierin sind wir mit Herrn Major Stocker ganz einverstanden, allein indem er dieses hinwirft, sagt er zugleich, „die Einrichtungen fremder Pulvermühlen seien an und für sich nicht besser, als die Unstrigen.“ — Herr Major Stocker ist gebeten, hierauf ein wenig näher einzugehen und zu beweisen, in wie ferne die Einrichtungen unserer Mühlen so vollkommen seien, daß sie den Vergleich mit denen anderer Staaten auszuhalten vermögen. — Es ist gewiß nicht am Orte, hochtrabend mit den Einrichtungen unserer Pulvermühlen zu pochen, denn viel Eigenthümliches haben solche gerade nicht anders als eine Vorrichtung zum Rondiren des Kornes und Hämmerstampfen.

Wenn aber auch fremde Pulvermühlen keine speziellen Einrichtungen hätten, welche den unstrigen vorzuziehen wären, so haben erstere doch den großen Vorzug, daß daselbst die Fabrikation nach einem durchgreifenden einheitlichen Systeme vor sich geht, welche neben den angeordneten Proben die Erzielung eines gleichmäßigen Produktes erstreben und garantiren, während dem wir in der Schweiz ein sehr verschiedenartiges Produkt nicht blos im Umfang sämtlicher Pulvermühlen überhaupt, sondern selbst in ein und derselben Mühle erhalten.

Bleiben wir vorerst bei unsren Nachbarn gegen Westen stehen, so finden wir in Frankreich zwölf Pulvermühlen, welche im ganzen Lande herum zerstreut, für militärische Zwecke, alle nach ein und demselben System als Stamps-mühlen eingerichtet sind. — In Allen wird auf ein und dieselbe Weise raffinirter Salpeter verwendet, die Kohle nach ein und derselben Vorschrift gebrannt, erlezen und in einer Tonne gefleint, bevor sie in die Stampflöcher gelangt (bei uns geschieht dies nirgends als in Kriens). Überall wird dieselbe Quantität Sägemasse, gleich viel Stunden lang, von gleichförmig schweren Stampfern, mit gleicher Hubhöhe und stets mit 50—60 Schlägen per Minute, bearbeitet. — In allen diesen Mühlen wird stündlich umgesetzt, bis zuletzt der Säg Behuhs des Körnens während zwei Stunden verdichtet wird. — Ebenso findet das Körnen, Glätten und Sortieren auf ein und dieselbe Weise statt, in Bonges wie in Toulouse, in Mez. wie in Esquerdes, u. s. w. Blos für das Jagdpulver, das Sprengpulver und das Pulver für den überseischen Handel sind abweichende Verfahren der Fabrikation gestattet. Warum sollte es denn nicht möglich sein, in den acht kleinen Pulvermühlen der Schweiz eine möglichst große Uebereinstimmung in der Bereitungsweise des Pulvers zu erzielen. — Die Mannigfaltigkeit der dermaligen Einrichtungen und des Verfahrens der Fabrikation, aus welchen dann wieder in allen physischen und ballistischen Eigenschaften verschie-

denartige Pulver entstehen müssen, besonders wenn wie bis zur Stunde die nöthige Kontrolle aus nahe liegenden Gründen fehlt, ist aber eine unumstößliche Thatsache.

Herr Major Stocker konnte keine Einwendungen gegen diesen Vorwurf machen, er begnügte sich, solche als angerührte kantonale Missstände zu betrachten, und findet die Armee wäre bei der alten Ordonnanz der Dinge noch viel schlimmer dran. — Dieses mag im Allgemeinen gesprochen richtig sein, inzwischen ist offenbar in mehreren Kantonen ehemals die Fabrikation des Pulvers weit gründlicher und gewissenhafter besorgt und überwacht worden, als seitdem das Pulverwesen zum Regal des Bundes geschaffen wurde, und war das Pulver deshalb damals auch viel gleichmässiger in seinen Wirkungen. — Die enorme Zunahme des Verbrauches hat offenbar eine weniger sorgfältige Fabrikation zur Folge gehabt, welche sehr viel schlechtes Produkt nicht blos an die Eisenbahnarbeiten, sondern auch in die Zeughäuser lieferte.

Warum ist in dem Zeitraum von 9 Jahren nichts zur Erzielung gleichförmigerer Produkte geschehen, warum nur darauf hingezieht worden, das Regal recht einträglich zu machen. — Wäre es nicht wenigstens in militärischer Beziehung geboten gewesen nach der Erhebung des Pulverwesens zu einem Regal des Bundes, auf möglichst gleichförmiges zu Kriegszwecken passendes Pulver hinzuwirken? Herr Major Stocker will nicht zugeben, daß der sehr starke Schwefelgehalt des französischen Militärpulvers, dessen Beeinträchtigung behufs Verwendbarkeit bei gezogenen Waffen kleinen Calibers herbeiführe, und fügt dabei auf seine eigenen Erfahrungen, laut welchen er bei einem Pulver mit 9% Schwefelgehalt günstigere Resultate erlangte, als bei einem Pulver, welches blos 7½% Schwefel enthielt. In die Richtigkeit dieses Versuches des Herrn Pulververwalters sehe ich nicht den mindesten Zweifel, jedoch wird er zugeben müssen, daß hierbei das Luzerner-Pulver eine Ausnahme machte, denn bei den 1856 in Bern zu Handen der Pulver-Kommission gemachten Versuchen, gab das Pulver aller Mühlen mit geringerer Schwefel-Dosis, weit günstigere Resultate als das mehr Schwefel enthaltende.

Bei Anlaß der Versammlung der Pulver-Kommission im November 1857, in Luzern, hat das Luzerner Pulver mit dem Säge 77½ Salpeter, 9 Schwefel und 13,5 Kohle, sich allerdings als das Beste erwiesen, allein die Pulver von La Vaux und Altstätten (bei Zürich) mit 80% Salpeter, 7½ Schwefel und 12½ Kohle standen ihm ganz nahe und blos das Pulver von Gossau mit 79 Salpeter, 8 Schwefel und 13 Kohle gab ein entschieden weniger günstiges Resultat. Durch diese Versuche wobei nur eine geringe Zahl von Schüssen geschah, ist die Frage keineswegs erledigt, hier müssen längere Erfahrungen maßgebend sein und namentlich die Versuche auch bei recht trockner Witterung stattfinden.

Da übrigens die Pulverfabrikation in Kriens

bei Luzern nach einem von den andern Mühlen ganz abweichenden Verfahren stattfindet, so ist es noch lange nicht ausgemacht, ob der größere Schwefelgehalt nicht einzig deshalb beim Luzerner-Pulver zuträglich seie, weil dorten in Folge der Mengtonnen die innige Mischung der Bestandtheile weit vollkommener ist, als bei allen andern Mühlen, welche sich blos der Stampftröge zur Mengung und Verdichtung des Pulversatzes bedienen.

Die eidgenössische Pulver-Kommission hat schon vor mehreren Jahren (Januar 1856) die Einführung der Mengtonnen in allen Mühlen vorgeschlagen, allein es erging diesem Vorschlag wie allen andern. Diese Vorschläge werden erst wieder dem Herrn eidg. Pulververwalter zur Begutachtung überliefert und wandern dann vom eidg. Finanzdepartement zu dem Tit. Bundesrathe, von dort an National- und Ständerath, wo wieder Kommissionen zur Prüfung aufgestellt werden und unbedessen bleibt es beim Alten.

Offenbar aber ist ein Überschuss von Schwefel um so schädlicher (für Stutzerpulver) je weniger innig die Mengung, je unvollständiger daher die Verbrennung stattfindet.

Die schöne Arbeit des berühmten Chemiker v. Bunsen in Heidelberg zeigt in der That, daß in dem Rückstand eines verbrannten Pulvers von geringem Schwefelgehalt, (Fagdpulver in der Komposition dem eidg. Pulversatz ziemlich nahe stehend, nämlich 78,99 Salpeter, 9,84 Schwefel, 11,17 Kohle) stets noch etwas unverbrannter Schwefel vorkommt, und ebenso beweist die nämliche Analyse des Pulverrückstandes, daß die Pulverkommission nicht weit neben die Scheibe schoß, indem sie die Rückkehr zu dem alten Bernpulversatz beantragte (schon die Pulverkommission vom Jahre 1852), weil diese Komposition bei ihrer Verbrennung eine ziemliche Dosis kohlensaures Kali hinterläßt, welches begierig Feuchtigkeit aus der Luft ansaugt und daher einen weniger harten Rückstand gibt.

(Schluß folgt.)

## Bücher-Anzeigen.

Neueste militärische Schrift!

In J. D. Sauerländer's Verlag zu Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### Instruktion des Felddienstes

gestützt auf die

Waldersee'sche Ausbildungsmethode

der

### Infanterie

für das zerstreute Gefecht,

in Verbindung mit

kriegsgeschichtlichen Beispielen.

Für jüngere Offiziere der Infanterie bearbeitet

von E. v. St.

Preis: Rthlr 1. 10 Sgr. = fl. 2. 20 fr.

Die österreichische Militärzeitung 1858 Nr. 1 berichtet über vorstehendes Buch: „Es ist eine mit sehr vielem Fleiße, anerkennenswerther Folgerichtigkeit, steter Rückblick auf die Bedürfnisse jüngerer Offiziere, mit lobenswürdigem Eifer gegen leeres Formenwesen oder bloße Parade-Abrichtung bearbeitete Instruktion des Felddienstes, welche durch die zahlreichen Erläuterungen, durch Beispiele aus der neuern Kriegsgeschichte, und die in kurzen Säzen daraus gezogenen Nutzanwendungen für die Kriege einen besonderen Werth für jeden Militär enthält. Wir glauben daher, dieses auch in seiner äußerer Ausstattung allen Anforderungen genügende Werk, bestens empfehlen zu müssen.“

Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung in Basel.

### Militärwissenschaftliche Neuigkeiten.

Wster, die Gefechte und Schlachten bei Leipzig. 2. Ausgabe. 1. Lieferung	Fr. 6. 70.
Dwyer, neue Systeme der Feld-Artillerie-Organisation	10. 70.
Feller, Leitfaden für den Unterricht im Terrainaufnehmen	3. —
Militär-Encyclopädie allgemeine. 1. Lieferung, (wird vollständig in 36 bis 40 Lieferungen)	1. 35.
P....z., Anleitung zur Rekognoszirung des Terrains. 2. Auflage	8. —
— Taktik der Infanterie und Kavallerie. 3. Auflage	7. —
Nüstrow, der Krieg und seine Mittel. Vollständig erschienen	13. 35.
Schwarda, Feldbefestigungskunst. 1. Thl.	14. —
Ehmögl., der Feldzug der Bayern von 1806—7 in Schlesien und Polen	12. 90.
Schuberg, Handbuch der Artilleriewissenschaft. Mit Atlas.	15. 05.
Schwink, die Anfangsgründe der Befestigungskunst. 2. Aufl.	12. —
Science de l'Etat-Major Général par J. de H.	6. 05.
Ueber die Vergangenheit und Zukunft der Artillerie vom Kaiser Napoleon III.	
Vorlesungen über Kriegsgeschichte von J. v. H. 2 Theile	23. 25.
Wickele, vergleichende Charakteristik der östreich., preuß., engl. und franzößischen Landarmee.	7. 75.
Wilcicin, Geschichte des Krieges Russlands mit Frankreich i. J. 1799. 1. Bnd.	12. 90.
Müller II, die Grundzüge der neuen Befestigung	3. —
Potevin, Abriss der Grundbegriffe des graphischen Dessements	1. 50.